Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1921)

Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZ 1921

№ 52 — 1921 **Schweizerische** 29. Dezember

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr 7.70, halbjährlich, bei der Post bestellt Fr. 4.20, bei der Expedition bestellt Fr. 4.—; Für das *Ausland,* kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung:
Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Weihnachtsnachklänge. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Der Verein des heiligen Apostels Petrus. — Totentafel. — Büchereingänge. — Rezensionen. — Notiz.

Weihnachtsnachklänge.

1. „Weihnachtslegende"?

Das Wort Legende hat eine doppelte Bedeutung. Man nennt ab und zu auch eine kritisch gesichtete, aber für die Erbauung geschriebene Heiligen-Geschichte — Legende im Sinne lesenswerter, zur Lesung empfohlener Tatsachenberichte. Im allgemeinen aber bezeichnet das Wort Legende gewisse stimmungsvolle, vielleicht einen geschichtlichen Keim enthaltende dichterisch ausgeschmückte Darstellungen heiliger Geheimnisse oder Ereignisse, die vor der Geschichtskritik nicht bestehen. Wenn man nun einfachhin, ohne weitere Erklärung von Weihnachtslegende spricht — so kann, ja muss dies den Anschein erwecken: als wolle man das Leben Jesu, oder doch die Geburtsgeschichte Jesu einfachhin als dichterische, tiefsinnige, aber kritisch-geschichtlich nicht haltbare Darstellungen betrachten. Von verschiedensten Seiten wurde uns mit Entrüstung und scharfer Kritik hervorgehoben: dass das „Luzerner Tagblatt" in seinem Weihnachts-Leitartikel von der Geburtsgeschichte Jesu als von einer Weihnachtslegende spricht. Setzen wir uns darüber in aller Ruhe auseinander. Diese Sprechweise ist in der Tat sehr tadelnswert. Die Evangelien haben die schärfste Geschichtskritik glänzend bestanden. Sogar die liberal-freisinnig-protestantische Leben Jesu-Kritik ist auf dem Gebiete der geschichtlichen Evangelienforschung auf konservative Bahnen zurückgekehrt. Wir finden hier heute nicht den Raum, das grosse, siegreiche Thema der Geschichtlichkeit des Lebens Jesu mit den wissenschaftlichen Nachweisen zu behandeln. Im Hinblick auf die Ergebnisse neuester wissenschaftlicher Forschung hat jüngst der Kulturschriftsteller Houston Stewart Chamberlain zusammenfassend die mythischen Auslegungen des Evangeliums — Wahnwitz des jetzigen und des letzten Jahrhunderts, Narreteien und Unsinn und Wahnwitz genannt. (Mensch und Gott, S. 75 ff.) Die Grundlage der katholischen Kirche waren von Anfang an bis zum heutigen Tage — das geschichtliche Leben Jesu, Jesu Gottheit und Gottessohnschaft. Wir sind durchaus einverstanden, wenn das „Tagblatt" die heutige Welt auf den Geist der Innerlichkeit, der Bescheidenheit, der Versöhnlichkeit, des Friedens hinweist, der von der Krippe des Herrn ausströmt. Dann darf man aber die Tatsachen des Lebens Jesu und auch die Geburtsgeschichte Jesu nicht als blosse — Legende hinstellen. Als blosses Sinnbild würde sie die innere Kraft verlieren. Diese Tatsachen sind eben unendlich mehr als Symbol, als Kinder- und Volkspoesie, als — ein Beitrag auch zur Kultur. Wir haben uns wiederholt mündlich und schriftlich eingehend mit der streng wissenschaftlichen Beweisführung über die Geschichtlichkeit des Lebens Jesu ausgesprochen. Es tut nicht not, hier dies alles zu wiederholen. Wir machen nur auf wenige grundlegende Gedanken aufmerksam. Mit der unvergleichlichen Menschheit Jesu Christi, mit Jesu Wahrheit, Wahrhaftigkeit, mit Jesu Gegenständlichkeit, mit Jesu kühner, unwiderstehlicher Kritik gegen jede Heuchelei, Halbheit, Aeusserlichkeit sind auch die Wunder Jesu, die Selbstzeugnisse Jesu, die Bekenntnisse seiner Gottheit und Gottessohnschaft unlöslich verbunden, wie die Berge mit unserer Landschaft, wie die Adern mit unserem Herzen. Und gerade der Evangelist Lukas führt sich kurz vor seiner Geburtsgeschichte ausdrücklich als gewissenhafter, kritischer, mit Akribie arbeitender Geschichtsforscher ein (Lukas 1, 1—4): dann bettet er die Geburtsgeschichte Jesu (Lukas 2, 1 ff.) und den Beginn des öffentlichen Lebens Jesu (Lk. 3, 1 ff.), sowie die Passionsgeschichte scharf und klar in die gleichzeitige Profangeschichte ein.

Damit stehen wir aber wieder vor dem bekannten Lessing'schen Graben und vor der Frage: Gibt es überhaupt eine Uebernatur? Ist sie möglich? Ist es Gott, der, allüberall im weiten Reiche des Weltalls gegenwärtig, innerlichst Wesen und Gesetze trägt und erhält, und innerlichst mit allen Bewegungen und Gesetzen des All mitwirkt — möglich auch neben der Natur und über der Natur, und ohne das Herrlichkeitswerk seiner eigenen Naturschöpfung zu zerstören — ein Reich der Uebernatur zu entfalten? Darauf antwortet das Leben und das Wirken Jesu mit einem grundsätzlichen und tatsächlichen Ja: ein Reich der Uebernatur ist möglich; und Christus hat dieses Reich der Uebernatur, der Gnade und Wahrheit, der Innerlichkeit und Heiligkeit zur Vollendung geführt. Alles Katholische, alles Christliche ruht auf diesen Fundamenten. Wer im Ernst das Weihnachtsereignis und die Geburtsgeschichte Jesu — als blosse Legende hinstellen will, stellt seine Volksführung ausserhalb dessen, was man im vollen, im einzig echten Sinne Christentum nennt. Wenn wir alle für Liebe und Humanität, Wahrheit und Wahrhaftigkeit, für Innerlichkeit

und christliche Charakterfestigkeit, für Klassenversöhnung und Völkerversöhnung arbeiten wollen, dann darf niemand aus uns an den tragenden Fundamenten des Lebens Jesu, der Kirche Jesu, des äusseren und inneren Reiches Jesu rütteln. Nicht Ueberkritik, nicht Irrtumsriecherei, sondern der christliche Sinn, die christliche Ueberzeugung ist es, wenn viel weitere Kreise als die Redaktion des „Tagblatt" glaubt — sich an dessen „Weihnachtslegende" gestossen haben. Wir hegen die Ueberzeugung: dass auch in der „Tagblatt"-Redaktion und unter deren Mitarbeitern einzelne Männer sind — die in unserer hochernsten Zeit des Kultur- und Wirtschaftszusammenbruches — ein starkes Heimweh nach den höheren und höchsten Gütern verspüren. Weshalb haben sie nicht den Mut, mitten unter katholischem und christlichem Volke einmal für den ganzen Christus einzustehen? Warum bauen sie einzelne schöne und edle Weihnachtsgedanken — als zweites Stockwerk in die Luft — und warum wagen sie nicht dieses tragende Fundament einmal offen anzuerkennen? Wir haben nicht die leiseste politische Note angetönt. Wir haben nur mit Vielen des Christentums Grundfrage aufgeworfen. Nimmt man diese Dinge geschichtlich-wissenschaftlich ernst und versucht sie dann auch innerlich zu erleben und durchzuleben und die Unzulänglichkeit des eigenen Ich — durch die Gnade Gottes und Christi zu stützen — dann erscheint das Evangeleium, das Leben Jesu auch mitten unter allen Beiträgen der ausgesuchtesten vergleichenden Religionsforschung und Religionsmengung von der alten Gnosis an bis zum heutigen Tage — als ein Einziges, als ein Unvergleichliches, als ein Unwiederholtes und Unwiederholbares, mit einem Wort als das Reich der Uebernatur, der Erlösung und der Verklärung. Wenn die Redaktion des „Tagblatt" mit dem ganzen Ernst, der sich dieser Grundfrage gebührt, auf diese Zeilen antworten wollte, dann erwarten wir nicht etwa eine Disputation über Galileo Galilei, Inquisition oder Hexenprozesse, sondern eine Antwort auf die Fragen aller Fragen: Was dünkt euch von Christus? In diese Frage spielt aber auch der Gottesbegriff hinein. Zwei Welten scheiden sich gegenwärtig. Eine — die sich Gott pantheistisch ausgegossen irgendwie als Allnatur, als Weltseele denkt! — die andere, die sich sagt: der einzelne Mensch ist Persönlichkeit und der Ur-Grund, die Ur-Sache des Alls kann nicht weniger, geringer sein als wir — sie muss eine persönliche sein — ein selbständiger, selbstbewusster Besitzer und Träger einer geistigen, selbständigen Natur, aber voll des unendlichen Reichtums und Lebens, jedoch allgegenwärtig, allwirkend, alles tragend, alles durchdringend, in allem wirkend. Unter der Führung der Offenbarung und insbesondere Jesu Christi selbst dringt dann der Glaube einigermassen in die Tiefen dieses göttlichen Lebens und erkennt, nicht das Unendliche durchblickend und erfassend, aber Jesu unfehlbaren Führung vertrauend, auf seine Autorität bauend, Gott den Einen und Dreieinen. Von der Geschichte aus aber führen auch die Wege des edeln Menschenverstandes hin zu Jesus, den unvergleichlichen, der Menschheit Blüte und Krone, zu Jesus dem Menschenfreundlichen, dem Wundertäter, dem Gottgesandten, dem Wundertäter aus eigener Kraft: gestützt auf diese vernünftigen Grundlagen und Kriterien übernimmt dann der Glaube die Führung. „Uns tut ein neuer Stern not, der uns gleich den Weisen aus dem Morgenland, den richtigen Weg weist, den Weg zur Genügsamkeit, den Weg zur Krippe." So schreibt das „Tagblatt". Ja, ja — zweifellos! Aber dieser Stern ist der ganze Christus, von dem die Kirche am Karsamstag singt: er ist jener Morgenstern, der keinen Untergang mehr kennt. Im Lichte, im Geiste und mit der Gnade Christi lernt — wie Leo XIII. sagt — die Welt den Sinn und den Weg für das bescheidene Glück und zum bescheidenen Glück wieder kennen, worin schon ein grosser Teil der sozialen Frage gelöst wäre.

2. Weihnachten und das Kriegskleid.

In den Weihnachtsmetten las die Kirche die Herrlichkeitstitel des Messias. Unter ihnen glänzte: der Friedensfürst. Und eben dort lesen wir: omnis praedatio violentia, cum tumultu et vestimentum sanguine mistum erit in combustionem et cibus ignis. (Isaias 9, 1—6.) „Jede Gewaltpolitik roher draufgängerischer Art und das mit Blut befleckte Kriegskleid sollen verbrannt werden — eine Speise des Feuers sollen sie sein." Jeder Krieg, auch der gerechte im Notwehrstand des Staates, ist vom Uebel. Wie erscheinen erst die wirklichen Kriege und gar erst der Weltkrieg mit ihren ungeheuerlichen Ungerechtigkeiten und Schlächtereien und ihren furchtbaren Folgen auf dem Gebiete der Religion, der Liebe, der Sittlichkeit. Die Vorsehung will jedenfalls, dass die Völker — Ekel am Kriege fassen. Vergleichen wir zu diesem Isaiaswort der Weihnachtsmetten die Friedensnote Papst Benedikt XV. vom 1. August 1917 mit dem sie erklärenden, im Auftrag des Papstes von Kardinalstaatssekretär Gasparri an den Bischof von Sens geschriebenen Brief vom 7. Oktober desselben Jahres (Kirchenztg. 1917, S. 269 ff. u. S. 369 ff.) und deren Vorschlägen an die moderne Welt: Macht und Autorität des Rechts statt Gewaltkrieg — Schiedsgericht nach Vereinbarung der Völker statt der Armeen — allseitige Abrüstung statt Wettrüstung — international geordnete Freiheit der Meere und edle kulturelle Zusammenarbeit statt Gewalthandel und systematische Unterbietung — Abschaffung des obligatorischen Militärdienstes statt Riesengeldaufwand für das Waffenhandwerk — Beschränkung des Militärdienstes auf den edel freiwilligen zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung der Staaten nach internationaler Vereinbarung — Boykott aber gegen einen zivilisierten Staat, der nach der grossen Vereinbarung die internationalen Fragen nicht vor den Schiedsgerichtshof bringen will oder den obligatorischen Militärdienst wieder einführt. Die Kirche liest nicht bloss die Friedensworte, sie wirkt auch für den Frieden. Benedikt XV. wendet sich zur Förderung dieses Geistes in langsamem, aber zielbewusstem Fortschritt, auch an die Großmacht des Gebetes der Christenheit. Die allüberall ausserordentlich eifrig wirkende und gegenwärtig sehr tätige Friedensdiplomatie Benedikt's XV. und alle Weltkonferenzen der Völkerführer bedürfen jetzt dieser Grossmacht des Gebetes: die Liturgie legt uns immer und immer wieder die Friedensgebete in den Mund: in nomine ecclesiae. A. M.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Nova Festa.

Ex S. R. C. Decreto Urbis et Orbis de die 26 Octobris 1921, quatuor sequentia Festa obligatoria sunt pro universa Ecclesia:

I. Dominica infra Octavam Epiphaniae, Sanctae Familiae Jesu, Mariae, Joseph, duplex majus (cum iisdem privilegiis ac juribus praefatae Dominicae), Com. Dominicae et Octavae.

II. Die 24 Martii, S. Gabrielis Archangeli, duplex majus.

III. Die 28 Junii, S. Irenaei Ep. et Mart. duplex, Com. Vigiliae, reposito Festo S. Leonis Papae et Conf. in diem natalem 3 Julii.

IV. Die 24 Octobris, S. Raphaelis Archangeli, duplex majus.

Itaque sequentes mutationes faciendae sunt in Directorio pro anno 1922:

JANUARIUS.

7. Vesp. de seq. dupl. Alb. pr. loc. Com. Oct. (Ant. Videntes. Reges Tharsis.) et Dom. seq. (Ant. Remansit. ℣ Omnes de Saba.) Compl. Dom. Doxol. pr.

Cras in Foro Solemnitas Epiphaniae Domini.

Ubi Consociatio. Se. Familiae erecta est, renovetur consecratio familiarum Sacrae Familiae Nazarenae.

8. † **Dom. infra Oct. et I. p. Epiph.** — S. Familiae Jesu, Mariae, Joseph, dupl. maj. Off. pr. (Spl. Brev. vel in fol. noviss.) 9. L. de Ev. Dom. cujus (℣ Omnes de Saba) et Oct. (Ant. Hodie. ℣ Adorate.) Com. ad Laud. Ad. Prim. ℣ Qui natus es. — In Miss. pr. (Spl. Missl. vel in fol. noviss.) 2. or. Dom. 3. or. Oct. Cred. Praef. de Nat. in fine Ev. Dom.

Pro Solemnitate Epiphaniae ut in Directorio.

In Vesp. Com. Oct. (Ant. et ℣. e I. Vesp. Festi.) et Dom. (℣. Omnes de Saba.) Compl. Dom.

9. Fer. 2. LL. I. Noct. Incip. Ep. I. ad Cor. Reliqua ut in Directorio. — Miss. ut in Fest. 2. or. de Dom. infra Oct. Epiph. 3. or. Deus, qui salut. Cred. Praef. Epiph. — Vel: Miss. de Dom. infra Oct. Epiph. Alb. 2. or. Oct. 3. or. Deus, qui salut. Cred. Praef. Epiph. (Nov. Rubr. I. 6.)

In Eccl. Cathedr. et Colleg. Miss. Conv. de ipsa Dom., ut supra.

21 et 22. Indultum pro celebratione Festi S. Familiae nostrae Dioecesi concessum abrogatum est, hoc Festo extenso ad universam Ecclesiam.

MARTIUS.

23. Vesp. de seq. dupl. Alb. pr. loc. Com. Fer. Compl. Dom.

24. Fer. 6. S. Gabrielis Archang. dupl. maj. Off. pr. Spl. Brev.) 9.L. de Ev. Fer. cujus Com. ad Laud. — In Miss. (Spl. Missl.) 2. or. Fer. Cred. in fine Ev. Fer.

Vesp. de seq. Alb. Com. sol. Fer. Compl. Dom. Doxol. pr.

JUNIUS.

27. Vesp. de seq. dupl. Rub. Com. Oct. Compl. Fer.

28. Fer. 4. Vigil. Ss. Petri et Pauli Ap. (ss.) — S. Irenaei Ep. Mr. dupl. Rub. Off. ord. (Spl. Brev. 4. Jul.) 9. L. de Ev. Vig. Ad Laud. Com. Oct. et Vig. (Ant. De manu. ℣ Repl. e Laud. Fer. IV. or. pr.) — In Miss. pr. (Spl. Missl. 4. Jul.) 2. or. Oct. (s.) 3. or. Vig. cujus Ev. in fine. — Vel: Miss. Vig. Viol. (sine Gl.) 2. or. S. Iren. 3. or. Oct. (s.).

In Eccl. Cathedr. et Colleg. p. Tert. (extra Chor.) Miss. de Festo, 2. or. Oct. 3. or. Conced. — P. Non. (in Chor.) Miss. Conv. de Vig. Viol. 2. or. Conced. 3. or. Eccl. vel pro Pap. — In fine utriusq. Ev. In princip.

Vesp. de seq. dupl. Rub. pr. loc. sine Com. Compl. Dom.

JULIUS.

2. In Vesp. Com. seq. et Dom. sine alia Com. Compl. Dom.

3. Fer. 2. S. Leonis II. Pap. Conf. semid. Alb. (dies fixa, e 28. Jun. Off. ord. (m. t. V.) Ad Laud. Com. Oct. (Ant. Gloriosi.) — In Miss. 2. or. Oct. (s.) 3. or. Conced Cred. Praef. Ap.

In Vesp. ad Magnf. Ant. Dum esset. Com. Oct. (Ant. Petrus.) Compl. Fer.

Cras prohibentur Miss. votiv. priv. et Miss. priv. pro Dftis, quia reponitur Miss. Dom. praec.

4. Fer. 3. Ut in Directorio.

Missa de Oct. vel de Dom., ut indicatur Fer. II. praec. — In Eccl. Cathedr. et Colleg. unica Miss. Conv., ut ibi indicatur.

OCTOBER.

23. Vesp. de seq. dupl. Alb. Compl. Dom.

24. Fer. 3. S. Raphaëlis Archang. dupl. maj. Alb. Off. pr. (Spl. Brev.) — In Miss. (Spl. Missl.) Cred.

In Vesp. Com. seq. Compl. Dom.

Der Verein des heiligen Apostels Petrus.

In seiner Missionsenzyklika „Maximum illud" fordert der Hl. Vater, dass die Hauptsorge der Missionsobern sich auf die Heranbildung eines einheimischen Klerus richte. Wie uns ein an der Kongregation de Propaganda fide wirkender Schweizer Geistlicher kürzlich berichtete, wird an diesem Brennpunkte des Missionsgedankens die Schaffung eines eingeborenen Klerus als die dringendste und modernste Aufgabe der Missionen erachtet. Der Weltkrieg hat auch in den Heidenländern und Kolonien revolutionär auf die Völker eingewirkt und hat das Ansehen der Europäer so tief untergraben, das Selbstbewusstsein der Eingeborenen aber gehoben, dass die Zeit nicht mehr fern erscheint, wo diese Landsleute zu Seelsorgern verlangen werden. Nach den Informationen der Propaganda macht die europafeindliche Bewegung auch auf religiösem Gebiete beängstigende Fortschritte; dies wird neuerdings durch die Ereignisse in Aegypten und Indien bestätigt. Keine nur einigermassen kultivierte Nation wird es auch auf die Länge ertragen, dass ihr Klerus sich in überwiegender Zahl aus Fremden zusammensetzt, und die moderne Zivilisation der bildungsfähigeren Völker Asiens und Afrikas ist nur mehr eine Frage von Jahrzehnten. Nur durch Heranbildung eines einheimischen Klerus kann auch eine teilweise Verselbständigung der Heidenmissionen und damit die so notwendige Entlastung der europäischen Diözesen, die zumeist selbst an Priestermangel leiden, angebahnt und durchgeführt werden. Diesem dringendsten Bedürfnis der Heidenmissionen will der päpstliche

Verein des heiligen Apostels Petrus dienen. Benedikt XV. hat ihn in seinem erwähnten Missionserlasse empfohlen und mit den reichsten geistlichen Vorteilen ausgestattet. In einem vom 2. Dezember 1921 datierten Briefe an den Zentralpräsidenten des Werkes, Mgr. Fumasoni Biondi, empfiehlt nun der Papst durch seinen Kardinalstaatssekretär den Verein wieder mit folgenden warmen Worten:

Aus dem Vatikan, 2. Dez. 1921.

Sehr geehrter, hochwürdigster Herr!

Zu den Werken, die dem heiligen Vater ganz besonders nahe stehen, muss gewiss jenes gezählt werden, das sich nach dem hl. Apostel Petrus benennt und dessen Zweck die Heranbildung eine eingeborenen Klerus in den Missionen ist, denn damit wird auf wirksamste und dauerhafteste Weise die Ausbreitung des Reiches Jesu Christi unter den Heidenvölkern gefördert, die heute noch in der Finsternis des Irrtums und des geistlichen Todes schmachten. Seine Heiligkeit hat wiederholt und auch neuestens in der Enzyklika „Maximum illud" den Verein den Missionsobern warm anempfohlen: „da die Hoffnung der neuen Christenheit vor allem auf der Heranbildung eines eingeborenen Klerus beruht".

Um nun die Gläubigen einzuladen, in wirksamer Weise zur Förderung und zum glücklichen Erfolge dieses hochverdienten Werkes, sei es durch ihre opferwilligen Spenden, beizutragen, geruht der heilige Vater wohlwollend, Seinerseits dem Werke den Betrag von 25,000 Lire zu schenken. Ich beeile mich, Ihnen die erwähnte Summe hierbei zu übergeben, mit dem Wunsche, es möchte das hohe Beispiel des Heiligen Vaters dem Werke des hl. Petrus zahlreiche Wohltäter zuziehen.

Genehmigen Sie, etc. P. Card. Gasparri.

Der Verein umfasst drei Arten von Mitgliedern: die Stifter, die ein Kapital schenken, dessen Zinsen zur Heranbildung eines Priesters ausreichen, die Wohltäter, die für die Studienkosten eines Seminaristen aufkommen, die einfachen Mitglieder, die jährlich einen Betrag von mindestens 1 Franken an den Verein entrichten.

Für die Schweiz sind sämtliche Gaben und Beiträge zu richten an: L. Bossens, Kanonikus, Freiburg. Postcheck II a 207. V. v. E.

Totentafel.

Im Berner Jura starb am 27. November 1921 der hochw. Herr **Karl Braun,** Pfarrer in **St. Ursanne** und Dekan des Elsgaues. Abbé Braun entstammte einer ehrenwerten Familie in Buix und war dort geboren am 24. September 1854. Wie viele andere Priester des Jura aus seiner Zeit machte er seine Studien an den Seminarien von Consolation und Langres und vollendete sie als Surveillant im Jesuitenkollegium zu Iseure. Am 5. August 1879 zum Priester geweiht, machte er seine priesterlichen Lehrjahre unter der Leitung von Dekan Hornstein als Vikar zu Pruntrut. Es galt, die Schäden des Kulturkampfes zu heilen, das brauchte unverdrossene und geduldige Arbeit. 1887 wurde Abbé Braun die Pfarrei Damvant anvertraut. Er leitete sie trefflich; denn er war gut gebildet und seeleneifrig und hatte während seiner Vikariatsjahre sich viel Erfahrung gesammelt. 1897 verlangte ihn Pruntrut zurück als Religionslehrer der dortigen kantonalen Schule. Die Stellung war delikat; aber Abbé Braun verstand den Anforderungen derselben gerecht zu werden. 1902 kehrte er zur Seelsorge zurück als Pfarrer von Courgenay, von wo er 1910 an die altehrwürdige Kirche von St. Ursanne berufen wurde. Hier arbeitete Dekan Braun die letzten elf Jahre seines Lebens. Aber das Uebermass von Mühen und Sorgen, die anstrengenden Versehgänge in die weit entlegenen Gehöfte, besonders zur Grippezeit, vorher schon die Krankenseelsorge im Militärspital, rieben seine Kräfte vorzeitig auf und behinderten in letzter Zeit seine geistige Arbeit. Er dachte, im Kreise seiner Familie zu Buix Erholung zu suchen, da trat Samstag, den 26. November die entscheidende Wendung ein. Dekan Braun empfing die hl. Sakramente und ging am Samstag abend hinüber, um den Lohn seiner treuen Sorge zu empfangen.

Weiter müssen wir **zwei Priester des Kapuzinerordens** nennen, die am gleichen Tage, am 26. November, von Gott dem Herrn aus ihrem irdischen Wirken abgerufen worden sind: die hochw. PP. Hippolyt und Honorius, der erstere ein verdienter Veteran aus der Westschweiz, der zweite im rüstigen Mannesalter.

P. **Hippolyt** hiess vor seinem Eintritt in den Kapuzinerorden Pierre Delabays und war in dem freiburgischen Dorfe Le Châtelard geboren am 25. Januar 1843. Die Familie war reich an geistlichen Berufen: vier Kinder widmeten sich Gott dem Herrn. Pierre studierte in St. Maurice, trat dann am 11. Oktober 1865 zu Luzern ins Noviziat der Kapuziner und wurde am 18. Oktober 1869 in Solothurn zum Priester geweiht. Seitdem gehörte sein priesterliches Wirken ganz der Westschweiz an. Ueberall war er als gesuchter Prediger und Beichtvater tätig; besonders gern bereitete er die Kinder zur ersten hl. Kommunion vor. Schon bald wurde der P. Hippolyt auch für die Leitung der Ordensfamilien beigezogen: als Guardian oder Vikar finden wir ihn lange Jahre in allen Kapuzinerklöstern der welschen Schweiz; dazu gehörte er längere Zeit auch der Definition an. Die letzten Jahre verbrachte er zu Bulle, dort konnte er 1916 das goldene Jubiläum seiner Profess und 1919 das seiner Priesterweihe feiern, wobei einer seiner geistlichen Söhne, P. Justin Gumy, die Festpredigt hielt. Derselbe spendete dem verehrten Kranken am Tage vor seinem Tode noch seinen bischöflichen Segen.

P. **Honorius Zehnder,** aus Unterägeri, starb als Guardian des Kapuzinerklosters zu Olten im Alter von 49 Jahren an einer Herzlähmung. Nur mit grosser Sorge hatte er im Gehorsam das Amt in Olten angetreten, da ein asthmatisches Leiden ihn schon einige Zeit verfolgte. Er war, wie P. Hippolyt ein treuer Sohn des hl. Franziskus, besonders durch den Frohmut, mit dem er seinem Heiland und dem Seelenheil seiner Mitmenschen diente. Geboren zu Unterägeri am 4. September 1872, im Kollegium zu Einsiedeln gebildet, trat er am 17. September 1894 durch die hl. Gelübde dem Kapuzinerorden bei. Am Feste Mariä Himmelfahrt des Jahres 1897 empfing er die Priesterweihe. Seither entfaltete er seine Missionstätigkeit in den Konventen von Sarnen, Appenzell, Solothurn, Schüpfheim und Arth. Dazwischen war er einige Zeit Pfarrer in Andermatt. Schüpfheim und Arth erfuhren seine väterliche Fürsorge, während er dort als Guardian amtete.

Endlich gedenken wir des hochw. Herrn **Joseph Bucher,** Kaplan zu **St. Niklausen** in der Pfarrei Kerns, hoch über dem Ranft; ein frommer und seeleneifriger Priester ist in ihm von uns geschieden. Er war am 16. April 1849 zu Kerns geboren, studierte am Kollegium in Sarnen und am Borromäum in Chur. Geweiht wurde er am 10. August 1873 zu Chur. Seitdem war er ohne Unterbrechung Kaplan bei St. Niklausen, obwohl seine Talente ihn auch für grössere Posten befähigt hätten. Die Nähe der hl. Stätten im Ranft entsprach seinem frommen Sinn und die Liebe zur Bevölkerung fesselte ihn an seine Kirche, die er in den letzten Jahren schön restaurieren liess. Um die Einkünfte seiner kärglichen Pfründe zu verbessern, musste er eine Wirtschaft führen; er hielt streng auf Mässigkeit und gute Ordnung, daneben unterhielt er sich freundlich mit seinen Gästen und war wegen seines originellen Geistes und guten Weines weit herum berühmt und geschätzt. Er lebte für sich einfach und war ein grosser Wohltäter aller Armen und Hilfsbedürftigen. Er starb am 30. November.

Am 9. Dezember starb im Sanatorium „Adelheid" zu **Unterägeri** nach langen Leiden der hochw. Herr **Balthasar Estermann,** von Traselingen bei Hildisrieden. Seine entseelte Hülle wurde am 12. Dezember in der Kirche seiner Heimatpfarrei unter grosser Teilnahme von Klerus und Volk zur Erde bestattet. Sein seeleneifriges Priesterwirken und opferwilliges Leiden hatten ihm die Liebe aller erworben, die ihm nahetraten. Am 17. April 1871 war er als Sohn des geschätzten Herrn Grossrat Estermann zu Traselingen geboren. Die Familie war zahlreich, zehn Geschwister haben ihren geistlichen Bruder überlebt; das Leben in der Familie war von religiösen Ueberlieferungen getragen und das Geschlecht sitzt schon 400 Jahre auf derselben Scholle. Balthasar besuchte mit Erfolg die Schulen von Hildisrieden und Hochdorf, das Kollegium von Einsiedeln, die Universitäten Innsbruck und Freiburg. 1898/99 bereitete er sich im Seminar zu Luzern auf die Weihen vor. Am 16. Juli 1899 empfing er die Priesterweihe; am 6. August feierte er das erste hl. Messopfer. Seine Seelsorgetätigkeit verteilte sich auf drei Saatfelder: ein Jahr war er Vikar an der Franziskanerkirche zu Luzern, dann acht Jahre Kaplan in Schüpfheim, endlich zwölf Jahre Pfarrer in Rain. Ueberall blieb er sich gleich: treu besorgt für das Heil der ihm übergebenen Seelen, arbeitsfreudig, bescheiden und liebenswürdig. Er verstand es besonders gut, mit den Kindern umzugehen und auch die heranwachsende Jugend durch weise, unaufdringliche Leitung in guten Bahnen zu erhalten. Schon in Schüpfheim zeigten sich die ersten Anfänge des Lungenleidens, das ihn nach menschlichem Ermessen allzufrüh aus seinem rastlosen Wirken herausreissen und ans Schmerzenslager fesseln sollte. 1920 sah sich Pfarrer Estermann gezwungen, auf seine Pfarrei zu verzichten. Er suchte Heilung und Stärkung erst bei seinen Freunden, dem Pfarrer und Kaplan zu Marbach, nachher in Unterägeri, aber alle Bemühungen blieben umsonst. So ergab er sich in den Willen Gottes, der durch das Leiden seinem Wirken die Krone aufsetzen wollte.

Auf Schloss Sonnenberg bei Frauenfeld, in der dem Kloster Einsiedeln gehörenden Statthalterei, ging am 7. Dezember der hochw. P. **Leo Keel,** von St. Gallen, zum ewigen Leben ein. Seit 24 Jahren war der einst so gefeierte Lehrer in dieser ländlichen Abgeschiedenheit gewesen, weil die erschöpften Nerven eine angestrengtere Geistesarbeit nicht mehr zu leisten vermochten, und er hatte gottergeben und heiter dieses schwere Opfer gebracht. Seine Wiege stand in St. Gallen; da war er 1839 geboren als Sohn des feingebildeten und kunstsinnigen Kantonsförsters Keel. In der Taufe hatte er den Namen Eduard erhalten. Sein Bruder Joseph wählte die juristisch-politische Laufbahn und hat als Landammann Keel Grosses geleistet für Kanton und Eidgenossenschaft. Eduard schwankte erst nach Vollendung seiner Gymnasialstudien, wo er seine künftige Lebensstellung suchen sollte: er begann mit dem Studium der Medizin, allein nur, um es schon nach einem Semester mit dem der Theologie zu vertauschen. 1859 trat er zu Einsiedeln ins Kloster. Den einfachen Gelübden im Jahre 1860 folgten 1863 die feierlichen und bald darauf die Priesterweihe durch Bischof Karl Greith. P. Leo zeichnete sich aus durch reiche Talente und unersättliche Wissensbegierde. Kaum Priester geworden, wurde er mit der Aufgabe betraut, die Theologiestudierenden des Ordens in die hl. Schrift und die Geschichte einzuführen. Zehn Jahre später kam dazu die Geschichtsprofessur am Lyzeum. Er war ein tüchtiger Lehrer: gründlich und anschaulich zugleich, das letztere durch Verwertung vieler einzelner Züge aus dem Gebiete aller Wissenschaften. P. Leo war merkwürdig belesen. Das verlockte ihn auch zu einer Arbeit, die für ihn verhängnisvoll wurde. P. Gall Morell hatte die Anfertigung eines Zettelkataloges für die Stiftsbibliothek begonnen, war aber über dieser Aufgabe gestorben. P. Leo nahm die Arbeit auf, aber neben seiner sonstigen Tätigkeit war es zu viel: 1886 trat eine völlige Ermüdung der Kopfnerven ein, welche ihm wissenschaftliche Arbeit verunmöglichte. Auch der Aufenthalt in Schloss Pfäffikon vermochte das Uebel nicht genügend zu heben. Nun fand P. Leo, der stets für die Seelsorge viel Sinn und Verständnis gezeigt hatte, während zehn Jahren in St. Gerold praktische Verwendung. 1897 schien er genügend hergestellt zu sein, um auch wieder eine Lehrtätigkeit zu übernehmen: als Katechet im Institute Wiesholz bei Ramsen. Die Erfahrung lehrte, dass es auf die Länge nicht ging. So kam P. Leo 1898 nach Sonnenberg, und blieb tätig in der Gutsverwaltung, wie auch als Ratgeber, Tröster und Helfer für alle, welche ihn dort aufsuchten: ein leuchtendes Beispiel selbstloser Hingabe an Gottes Willen und das Heil des Nächsten. In den Tagen seiner Kraft war P. Leo auch schriftstellerisch tätig; das Hauptwerk, das er damals verfasste, eröffnet uns auch einen Blick in sein Geistesleben, es sind die drei Bände über die jenseitige Welt. Dorthin war stets das Auge seines Geistes gerichtet, darum fand er sich auch so gut zurecht in den Tagen der Prüfung.

R. I. P. Dr. F. S.

Büchereingänge

z. T. mit kurzen, die Anzeigen begleitenden Notizen.

Vorbemerkung. Wir fügen wieder, eine frühere Gepflogenheit aufgreifend und Wünsche aus der Mitarbeiter- und Leserschaft wie von Seite der Verlage berücksichtigend, die rasche Anzeige der Einläufe als regelmässige Gabe der K.-Z. ein. Wo es der Redaktion möglich ist, soll eine orientierende Notiz sofort beigegeben werden. Ueber grössere Werke und bedeutendere kleinere oder aktuelle Schriften folgen später die Rezensionen. Da diese

aber oft erst nach geraumer Zeit folgen können, liegt sehr die baldige Anzeige allein oder die sachliche Notiz im Interesse aller Kreise. Wo die Möglichkeit vorliegt, gleichzeitig Einlaufendes sachlich zu ordnen, wird dies geschehen, wo dies nicht angeht, sind die verschiedenen Stoffe auch unter dem Titel: Verschiedenes, zu suchen. A. M.

Geschichtsphilosophisches.

O. Hagenbüchle, Pfarrer, **Gotteswalten und Menschenwillen.** Des hl. Prosper von Aquitanien Carmen de ingratis. Stans. von Matt. Die Uebersetzung dieses altchristlichen Werkes Prospers von Aquitanien, eines theologisch und kulturell gebildeten Laien, der als Geheimschreiber Leo's I. im Jahre 463 starb, für Augustinus glühte und mit ihm im Briefwechsel stand, ohne ihn persönlich zu kennen, war ein ungemein glücklicher Gedanke Hagenbüchles; er lässt damit das tief religiöse Wort eines geschichtsphilosophischen Betrachters der Altzeit in unsere furchtbare, aber grosse Zeit hineinklingen, eines Mannes, den die Wirren seiner Zeit zu tiefem, religiösen Leben führten. Es ist ein wahres Verdienst, diese Dichtung gerade in unseren Tagen für weitere Kreise aus dem Staube gehoben zu haben. Und wer den Wahrheitsgehalt dieses nicht leicht fasslichen Werkes zu übersetzen versteht wie Hagenbüchle, ab und zu meisterlich, und dabei mit knapper Kürze, aber warm und klar und zielsicher einführt und das Ganze am Schlusse mit wenigen, aber viel sagenden Noten begleitet, der stiftet Segen.

Verschiedenes.

Moraltheologie.

Dr. D. Prümmer, O. P. **Vademecum Theologiae moralis.** Herder, Freiburg. Taschenformat. Der hervorragende, durch grosse Moralwerke bekannte Prof. Prümmer, O. P. bietet hier ein kleines, gedrängtes, klares, theologisches und kasuistisches Wissen ausstrahlendes Kompendium dar mit Berücksichtigung des Codex Juris Canonici und aller neuesten Dekrete. Derartige Repetitorien sind bei Studierenden und beim Klerus recht beliebt; sie frischen das bei tieferem Studium und aus eingehenden Lehrbüchern Gewonnene wieder auf und leisten oft unmittelbar in der Praxis gute Dienste. Selbstverständlich muss bei der Beurteilung und beim Gebrauch die Absicht des Verfassers ins Auge gefasst werden: ein Repetitions- und Orientierungskompendium zu schaffen: dieser Zweck wurde in vorzüglicher Weise erreicht.

Psychologie.

A. Lehner-Bessmer. **Lehrbuch der Psychologie** und Gesamtwerk: Lehner, **Lehrbuch der Philosophie.** 4. u. 5. Das klare und gründliche Buch Lehners wurde von der glücklichen Hand des trefflichen Psychologikers Jul. Bessmer, S. J. in seiner Neubearbeitung vertieft und zu den neueren und neuesten psychologischen Strömungen in nähere Beziehung mit besonnener, grundsätzlicher Beurteilung und Kritik gebracht. In einigen Kapiteln hat P. Karl Frank mitgearbeitet (Arten-Ursprung der Lebewesen, Menschenabstammung, Menschengeschlechtsalter, Berührungspunkte der Tier- und Pflanzengeographie u.s. f.). In Gebieten experimentell erforschter Fragen wird auf P. Fröbes zweibändiges Werk der experimentellen Psychologie verwiesen. Solche Zusammen- und Ergänzungsarbeit ist ungemein erfreulich. Ganz besonders macht sich die Hand Bessmers auf den Gebieten: Sitz der Empfindung, Lokalisation der Wahrnehmung, Gemeinsinn, sinnliches Schätzungsvermögen beim Menschen, Einheit und Sitz der inneren Sinne, Halluzinationen, Illusionen, geltend. Wir wünschen dem Werke in weitesten Kreisen der Gebildeten Verbreitung. Bei den mächtigen, aber vielfach so unklaren, oft die alles tragenden Grundlagen erschütternden oder überschwemmenden psychologischen Strömungen der Gegenwart ist solche Führung und Beweisführung — Wohltat. Wir verweisen besonders noch auf die wertvollen Abschnitte: Geistigkeit und Unsterblichkeit der Menschenseele. Das Kapitel: Unsterblichkeit, hätten wir trotz des Vorbaues über die Geistigkeit noch einlässlicher gewünscht. Verlag Herder.

Betrachtungsaszetik.

Dr. A. Schwartz, **Einführung ins betrachtende Gebet.** Immensee (Schweiz). Verlag des Missionshauses Bethlehem. 12°. 64 S., bei partienweisem Bezug billiger. — Das ist eine auch für weitere Volkskreise ungemein klare, liebevolle und mit sicherer Führung gearbeitete kurze Einführung in den Gebetsgeist und das betrachtende Gebet. Auf den Lippen Ungezählter lebt die leise Bitte an die Stellvertreter Jesu Christi: Herr, lehre uns beten. Das Buch von Dr. Schwartz ist eine Wohltat für weite Kreise. Die Gebetsgnaden sind weiter verbreitet als man gewöhnlich meint, und eine kurze, klare Führung ist sehr willkommen. Das kleine Büchlein kann sogar Geübteren Dienste leisten. Wir wünschten für eine Neuauflage, die nicht ausbleiben wird, noch ein eigenes kleines Kapitel über die Betrachtung des Lebens Jesu und der Evangelien, überhaupt der Hl. Schrift, eines über die Beschauung (contemplatio acquisita), sowie eines über den freieren Gebrauch der Uebungen und Aufstiege der Betrachtung.

Sebastian van Oehr, O. S. B., **Ich.** Selbstbetrachtungen. Freiburg, Herder. M. 4.50 (8.50) und Zuschläge. 100 S. — Aus persönlichen Erinnerungen und Erlebnissen gestaltet sich hier eine Art Gewissenserforschung über das eigene Ich, eine innerliche Lebensphilosophie, auf deren Bahnen der Verfasser den Leser mitbegleiten will.

G. Diessel C. SS. R., **Die betrachtende Ordensfrau.** Handbuch für barmherzige Schwestern. 5. u. 6. Auflage. 2. Bd. Freiburg, Herder. Die mit Fleiss und Geist bearbeiteten Betrachtungen schliessen sich unmittelbar ans Leben Jesu an, erwägen und beschauen dieses Leben, führen von da zu Erwägungen über die Standes- und Berufstugenden, kehren wieder zum Leben Jesu zurück und begleiten zugleich das Kirchenjahr. Eine wertvolle Bereicherung der asketischen Bibliothek für weibliche Kongregationen und Orden.

Literarisches.

M. Mages, **Franziskus.** Ein Friedenssang. Herder, Freiburg. 20 M. Dieser Heilige ist unerschöpflich: Religiösität, Humanität, Kunst und Kultur regt er immer wieder an. Das neue Franziskusepos verbindet Innigkeit und Farbenglut: die Handlung schreitet durch lebendigen Natur- und Kulturhintergrund und zeichnet liebevoll Franziskus.

Was soll ich lesen? Literarischer Ratgeber von Herm. Acker. 1. Bd. Schöne Literatur, Kunst, Musik. Trier, Paulinusdruckerei.

Katechetisches.

G. Schreiner, **Studienbilder.** Kurzgefasste Katechesen zu Lindens Religionshandbüchlein für die Unterklassen. (München, Müller.) Ein recht gutes Hilfsbuch zur Erklärung des kleinen Katechismus. Für den Unterricht der Kleinsten ohne Katechismusbuch und Bibel ist aber immer noch Mey (Katechesen für die Unterstufen), das unerreichte Meisterwerk, übrigens auch im Katechismus- und Bibelunterricht sehr brauchbar. Die methodischen Anmerkungen Meys zu jeder Katechese ersetzen ganze methodisch-katechetische Bibliotheken!

Zukunftskatechismus.

Heinr. Stieglitz, **Grösseres Religionsbüchlein,** mit Bildern von Arthur Pacher — ist ein Probeversuch eines Katechismus in Lehr- und Lesestücken anstatt in Fragen und Antworten, also nicht ein Gebrauchs-, sondern ein Studienbuch auf den Wegen der Katechismo-Methodik. Der verstorbene hervorragende Katechet hält dafür: Ein Katechismus in Lehrabschnitten ist der Katechismus der Zukunft. Dem Katecheten könnte das Büchlein Wegleitungen zu kurzen, farbenfrischen Zusammenfassungen bei beschränkter Zeit geben. (Vgl. die Artikel von P. Coelestin Muff in der Kirchenzeitung.)

A. Haggeney, S. J., **Kinderseelsorge und Exerzitien.** Herder, Freiburg. 83 S. Der Verfasser behandelt glücklich und neu das Problem der Exerzitienanpassung an Kinder und Jugend.

Wehrmüller, Abt von St. Bonifaz, München, **Das königliche Gebot.** Kosel und Pustet, München. Ein hervorragendes, reiches und tiefes Buch über die Liebe. (Voranzeige.) A. M.

Bibelkunde.

Dr. A. Brüll, **Bibelkunde.** 18. Aufl. Von Studienrat Jakob Schumacher. Brülls Buch ist ein ungemein fleissiges, solides, vielseitiges Lern-, Studien- und Nachschlagebuch. Insofern hat es einen besonderen Wert. Eine Fülle von Stoff bietet es bei knappem Umfang. Die vielen Auflagen beweisen dessen Brauchbarkeit. Die allzu gleichartige Behandlung, die doch etwas zu seltene Rücksichtnahme auf die Pragmatik und den tieferen Geist der Schrift, auf deren Lebens- und Farbenfülle, verursachen eine gewisse, durchaus in einem solchen Buch nicht notwendige — Trockenheit — vielleicht für weitere Kreise zu viel Duodeztheologie. A. M.

Biographisches.

Dr. Simon Weber, **Gedächtnisrede auf Weihbischof Dr. Friedrich Justus Knecht,** Titularbischof von Nebo, Verwalter und Seelsorger. Herder-Freiburg. Domkapitular Simon Weber zeichnet hier auf dem erbauenden Hintergrunde des religiösen und kirchlichen Lebens den Bischof, den Bibelkenner, den biblischen Katecheten, den Pädagogen, den Organisator und Förderer auf dem Gebiete des Bonifatiusvereins und der Charitasbestrebungen, den tiefsinnigen Christen. Treffend lässt der Redner ein Stück badischer Kirchengeschichte und ein vorbildliches kirchliches Leben und Wirken an uns vorüberziehen. A. M.

Rezensionen.

Literarisches.

P. Plazidus Hartmann, O. S. B., **Bergkinder.** Skizzen und Verse. — Wenn man mit diesen Bergkindern verkehrt, wandert man plötzlich an Hartmanns Seite durch Alpentäler und über Berge dahin, zu den Firnen empor und hinab dem Wildbach entlang und lauscht des Wildlings Apologie, die von der furchtbaren Weltarbeit des gehassten Verderbens erzählt, wandert hinein ins Tal der Alpen und Seen, hin an des Mütterleins Sterbebett, wo das kleine Trudeli, das zuerst das Nahen des letzten Stündleins geahnt hat — laut aufschreit, bis alle schreien und weinen und man wischt sich mit dem Kaplan und dem Arzte eine verstohlene Träne vom Auge — und wandert weiter und tiefer mit dem Dichter zur Mutter des Tales, zur Maria Immaculata und hinein in den Tempel der Seele, in deren innerste Wallungen, Witterungen und Stimmungen: wir erleben Erlebtes. Das ist echte Dichtung, gesund und stark, innig und sinnig, bald in edelsten alten und neuen Formen sich bewegend, bald wildbachartig rasch sie durchbrechend; die prächtige Skizzenprosa bewegt sich nicht selten in unbewusstem, fliessendem Rhythmus. Ja, der Dichter grub sich mit sehniger Männerhand nicht Gold und nicht Tand, aber stahlhartes Erz tief in des Felsengebirges Herz. „Er liess es in lohender Esse glühen" und schwingt nun kühn seiner Dichtung Schwert: „Tod und Hölle zum Trutz — Gott und der Heimat zum Schutz." A. M.

P. Theobald Masarey, O. M. C. **Einer Seele Bild.** Verlegt bei Eugen Haag, Luzern. — Ein grosser Unterschied zwischen den Bergkindern Hartmanns und diesen Kindern der Seele. P. Theobald Masarey dichtet aus den stillen Tiefen des Gemütes heraus: bald ziehen leise Wolken der Wehmut dahin; dann bricht freudig das leuchtende, wärmende Gold der Sonne: die Religion, die Innerlichkeit verklärend, alles verklärend, durch, bald strömt kraftvoll die Ballade dahin, Menschliches, Christliches, Katholisches erzählend. In der Umwelt der Großstadt, der Kleinheit, der Flur, des Hains, der Berge, der Täler, der Familienwärme, der Klosterzelle, der Fabrikarbeiterin, des Hausierers, beim Morgengebete des heiligen Bettlers Benedikt Labre, in Begegnungen mit den Heiligen, den Freunden und Gestalten der Weltgeschichte, in den Mühlenbesuchen des fröhlichen Müllerburschen und auf den Wegen der Glaubensboten — findet der Dichter immer die ringende, schwingende, betende, bittende, warnende, jubelnde schöne Seele: das Erlebnis, die eigenen. Sinnend steht der Dichter an der Weltesche Yggdrasil: „Täglich wird ihr Laubwerk gelber — und zerstiebt im Wirbelwind — traurig flüsternd, dass wir selber — Blätter dieser Esche sind." Und frohen Mutes atmet die schöne Sammlung in den Sang auf die Unsterblichkeit aus. Der Verlag Haag hat beide Dichterwerke fein ausgestattet. A. M.

Notiz.

Die zweite Ziehung der Lotterie zu Gunsten der Kranken- und Sterbekasse der christlich-sozialen Organisationen der Schweiz konnte am 15. Dezember noch nicht stattfinden und wird der Ziehungstag im Januar 1922 dann mitgeteilt.

☞ Alle in der „Kirchen-Zeitung" ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von

RÄBER & CIE., LUZERN.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts.
Halb* „ : 14 „ | Einzelne „ : 24 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Soutanen
Soutanellen
Gehröcke
Muster bereitwilligst und franko zu Diensten

Unser schwarzer Kammgarnstoff 140 cm. Zwirn in Kette und Schuss aus garantiert reiner Schurwolle, farbecht, zu Fr. 19.75 den Meter eignet sich dafür vorzüglich.

Volkstuch, Luzern
P5603Lz

Meßweine
aus der Stifts-Kellerei Muri Gries
Muri-Gries
Theodor Bucher's Söhne
Mühlenplatz 4, Weine, Luzern

Für Raucher
Prima Zigarren — Zigaretten
Tabake in grösster Auswahl
Mustersendungen unverbindlich.
Heribert Huber,
„zur Zigarren-Uhr"
détail mi-gros en-gros
Luzern Hertensteinstr. 56

Messweine
sowie weisse und rote
Tisch- und Spezialweine
empfehlen
P. & J. Gächter, Weinhandl.
z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal;
beeidigte Messweinlieferanten

Messwein
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt.

Schreibpapier in jeder Qualität bei **Räber & Cie.**

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

Paramente und Fahnen

Spitzen, Teppiche, Statuen, Metallgeräte etc.
Eigene Werkstätte für
◇◇◇◇ kunstgewerbliche Handarbeiten kirchl. Gefässe ◇◇◇◇
Alle Rohmaterialien zur Herstellung von liturg. Gewändern
Reiche Auswahl von Paramenten-Stoffen
Eigene, ges. geschützte Muster - Schweizerfabrikat
Restauration alter Paramente
◇◇◇ Offerten und Ansichtssendungen auf Wunsch zu Diensten. ◇◇◇

Für das Krankenbett

eignen sich wegen der Wärme der Schreibart und des auferbauenden Inhalts vorzüglich die **Bücher von Michael Schnyder, „Im Sonnenschein"** und **„Die schöne Welt"** im besondern auch **„Heimat im Frieden"**, deren zweite Auflage im Drucke liegt. Die Skizzen sind kurz und ermüden nicht. Nach dem Zeugnisse verschiedener geistlicher Herren haben diese Bücher auf die Gesundheit der Seele und dadurch auch auf diejenige des Körpers den allerbesten Einfluss, werden von den Kranken und Genesenden sehr gerne gelesen

Kurer & Cie. in Wil, Kanton St. Gallen

Caseln | Stolen | Pluvialе | Spitzen | Teppiche | Blumen | Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten
Paramente
Kirchenfahnen
Vereinsfahnen
wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc. :-:

Kelche | Monstranzen | Leuchter | Lampen | Statuen | Gemälde | Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Turm-Uhren

nach bewährtem fast 100-jährigem System mit allen technischen Neuerungen, 1/4 und Stundenschlag, 1 Tag, 8 Tag gehend oder mit elektrischem Aufzug. Langjährige Garantie. An zirka 200 Orten der Schweiz stehen Uhren aus der Mannhardtschen Turmuhren-Fabrik München. — Katalog und Kosten-Voranschläge kostenlos durch das

Filialbüro: der Mannhardtschen Turmuhren-Fabrik Zürich 4

Wachsbleiche u. Wachskerzenfabrikation
Gegründet 1798 Telephon 103

Emil Schnyder, Einsiedeln

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen:
Bienenwachskerzen
weiss und gelb aus garantiert reinem Bienenwachs
Wachskerzen
mit 55% Bienenwachs, garantiert liturgisch, sowie Compositionskerzen, ferner: **Osterkerzen, Kommunionkerzen** weiss und verziert, **Christbaumkerzen, Stearinkerzen, Weihrauch, Weihrauchfasskohlen, Anzündwachs etc.**
Prompte und reelle Bedienung zugesichert.

Für Bergpfarrer

Ia. Strapazierstoff schwarz halbwollen, 140 cm Fr. 10.— per Meter
Fertige Hosen daraus, normale Grössen und Schrittlängen Fr. 18.—
Stoffmuster u. Auswahlsendungen bereitwilligst und franko.
Volkstuch Luzern.

Das Schneider-Atelier
des Missionshauses Betlehem, Immensee liefert
Soutanen, Soutanellen, Gehrockanzüge
Birete, Talare und Cingula
in jeder Form und vorzüglicher Ausführung Schöne Auswahl in schwarzen Stoffen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Offerten.

Altarbouquets, Blumen- und Rosenstöcke,
Guirlanden, Vasenzweige
in allen Blumenarten, naturpräparierte Pflanzenstöcke, liefert billigst in naturgetreuer Ausführung bei kostenloser Bemusterung
Th. Vogt, Blumenfabrik
Niederlenz-Lenzburg.

Tisch-Weine

rote:	Montagner, 11°	Ltr.	1.—
	Rosé extra 11°	„	1.10
	Tiroler 1920er	„	1.50
	ital. Gavi extra	„	1.50
weiss:	Piemonteser	„	1.30

Leihfässchen von 40 Liter an franko. Grössere Abnahme Spezial-Preise.
M. Hochstrasser
Wein-Handlung
z. Baslertor
:-: LUZERN :-:

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität
in- und ausländische :-: Tischweine :-:
als
Messwein
unsere selbstgekelterten
Waadtländer und Walliser
Gebr. Nauer, Weinhandlung, Bremgarten.

Fahrplan

für die
Lebensreise
von
Dr. A. Zöllig,
Pfarrer in Rorschach.
Geeigneter Leitfaden für einen zusammenfassenden Abgangsunterricht von Neujahr bis Ostern und als Andenken beim Schul- oder Christenlehraustritt. Preis einzeln 30 Rp. in Partien von 20 St. an 25 Rp. Zu beziehen beim Verfasser.

„Filipinum"

Untermais-Meran
Süd-Tirol
Herrliches Erholungsheim für HH. Geistliche, von Schwestern geleitet. Pensionspreis Lire 15.— vier Mahlzeiten. Ab Bahnhof Meran Tram: Stadt-Obermais, Haltstelle Winkelweg.

Feuervergoldung

mit jeder Garantie erstellt das Spezialgeschäft für Kirchengeräte gegr. 1840
Adolf Bick, Wil.

Person

in den 30er Jahren, im Krankendienst und allen häuslichen Arbeiten gut bewandert, sucht Stelle als **Haushälterin** zu einem geistl. Herrn. Offerten gerne zu Diensten. Zu erfragen unter Chiffre C. O. bei der Expedition dieses Blattes.

Standesgebetbücher
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.